

mit den sog. "zwei welten" bin ich wohl verkehrt verstanden worden, nennen wir es unterschiedliche positionen, klingt dann wohl anders!
denn nirgends gedenke ich mich da wieder auf "nur nen bankräuber" zurück zu reduzieren, wie das von euch rüberkam.

im gegenteil, das was ich mir bisher erkämpft habe und an identität gewonnen habe, werde ich nicht mehr hergeben, sondern verteidigen, denn nach wie vor will ich keine individuelle kiste für mich, sondern mit euch was zusammen - und da ist es für mich wichtig, aus der einzeliso raus zu kommen, um mit euch in gruppen zusammen zu kommen um auch politisch weiter zu kommen. doch im vordergrund stand nun mal, dass ich ne andere geschichte hab, wo es keinen weg dran vorbei gibt - und ich mich da in den zusammenhang der ZL-forderung stelle und ich mich in diesem zusammenhang nach wie vor begreife, denn ich lehne an hand meiner erfahrungen, völlig zu recht, jeglichen selektiven vollzug an mir ab und diese position habe ich den schweinen hier schon im januar klar gemacht, wo sie forderungen/bedingungen an mich stellten, daß sich nix ändert, solange ich mich nicht von euch distanzieren und jegliche kontakte abbreche! doch gibts für mich keinen grund mich von euch zu distanzieren!

nun haben sie sich wahrscheinlich ne neue taktik ausgedacht, dieses jahr hatte ich nun 3 zellenfilzungen vom LKA und zwar in kurzen abständen:
am 31.01. / am 26.02. / und jetzt am 13.03.85 - damit wollen sie mir vordeemonstrieren, daß sie die totale kontrolle über mich haben und in der lage sind, ihre schweinereien noch zu perfektionieren.

mitte februar war dann ein typ vom vollzug samt hier, wo mir dann ohne bedingungen der gemeinsame hofgang mit anderen gefangenen "gebilligt" wurde. wo ich von anfang an mißtrauisch war, weil mir klar war, dass dies nicht aus "menschfreundlichkeit" geschieht - und ich mir sagte, naja, gucken kann man ja mal, verweigern kann man immer noch - und nun hab ich in den ca. 4 wochen genug gekucktl!

logisch ist, wenn ich mich darauf weiter einlasse, verkaufen die schweine damit, an mir würde der sog. "normal-vollzug" praktiziert, nur stimmen tuts nicht - denn es hat sich an meinen bedingungen nix geändert:
nach wie vor keinen zellenumschluß/ ausschluß von allen gemeinschaftsveranstaltungen/einzelduschen/begleitung nur von zwei "bodyguards"/LKA-kiste (sogar verschärft, durch laufende zellenfilzungen vom LKA), leibesvisitation vor und nach betreten der zelle, sowie total strip vor und nach den besuchen - und was nun diesen sog. "gemeinschaftshofgang" betrifft, so ist dies auch ein witz, weil es kein "normaler" hofgang ist, sondern unter einem bestimmten aussortierungsschema praktiziert wird.

d.h. gefangene, die denen nicht ins konzept passen, werden von mir systematisch getrennt - so wurde erst ein gefangener namens NN von mir getrennt, den die knastleitung hier eh würgt und als "aufmüppigen" gefangenen bezeichnet, weil er hält sich auch nicht ihrem druck unterordnet. dieser gefangene wurde von mir getrennt, indem sie ihn nur noch zu nem anderen hofgang rauslassen. ein gefangener namens NN hat einen antrag gestellt, mit mir umschluß zu ma-

chen - reaktion der knastleitung, dieser gefangene wurde sofort in ein anderes haus verlegt.

dasselbe nun mit einem jugoslawischen gefangenen, weil er auch als "ausbrecher und gewalttätig" gilt, wurden auch wir getrennt und kommen nur noch am wochenende beim hofgang zusammen!
mit anderen worten, für mich ist es unmöglich, kontakte/kommunikation auf dem hof zu knüpfen, zumal da auch eine einschüchterung unter den gefangenen betrieben wird, denen konsequenzen angekündigt werden, wenn sie mit mir kontakt hätten - es läuft halt gezielt darauf raus, daß sie mir da einen ihrer provokateure und denunzianten unterjubeln wollen und somit werde ich den "gemeinsamen hofgang" den es nicht gibt, verweigern;
was bedeutet, dass für mich die 24 std. iso eintritt, weil ich dadurch auch keine std. hofgang mehr bekomme, ich somit rund um die uhr in meinem zwinger bin, in der isolation, in der ich mich nun im 4. jahr befinde!

logisch, wenn ich den hofgang verweigere, werden die schweine damit argumentieren, ich isoliere mich ja selber,

die gründe werden sie nicht sagen. somit ist klar, ob ich nun aus meinem loch rauskomme oder nicht, das geht den schweinen auch nen paar meter am arsch vorbei -

darum werde ich es anders machen, nicht ich isoliere mich selbst, sondern wenn, dann werden es die schweine sein.

.....
dieses knastsystem hat mich oft genug versucht zu vergewaltigen, ich werde knast niemals akzeptieren - entweder oder, ich mach ihre schweinereien nicht länger mit und wenn isolation, dann sollen sie es tun, ich werde für mich keine isolation fordern, ich werde sie nur immer wieder herausfordern, meine unbe-rechenbarkeit und widerstand zum ausdruck bringen.

für einen kampf um das zusammenkommen, abschaffung aller trakte und einzelisolation
in diesem sinne, liebe/haß und ne geballte faust!
Goldy

22.03. 1985

ides ides id

Der ides dokumentiert:
Antwortbrief der RAF-Mitglieder in Celle an die Oktober Brigade von El Pochote

Antwortbrief der inhaftierten
Celler RAF-Mitglieder an eine deutsche
Brigade in Nicaragua (Veröffentlicht im
"Internationalen El Salvador, Nr. 233/
1985)

Liebe Genossinnen und Genossen,
Renate, Freddy, Juan und alle anderen -

Es freut uns, daß ihr dort in sicher völlig ausgefüllten Tagesabläufen auch an uns gedacht habt, uns ein Zeichen der Solidarität zu schicken. Sicher hat euch der ganze revolutionäre Elan, seine Unmittelbarkeit und Stärke, das Bedürfnis nach einer anderen Lebensqualität in dieser von der Despotie des Kapitals beherrschten Metropole hier viel näher gebracht und das Fremdverhältnis zum revolutionären Kampf aufgelöst. Von daher kann euer derzeitiger Kampf dort eine gute Erfahrung für euch sein. Wir wünschen euch sehr, daß ihr diese Erfahrung nach eurer Rückkehr aus Nicaragua hier halten könnt und für euch ein neuer Kampfabschnitt beginnt.
Ihr wißt, daß wir hier eine revolutionäre Bewegung wollen und daß es hier notwendig ist zu kämpfen, wir von daher nie verlangt haben, daß Linke in die dritte Welt reisen um dort eine Aufgabe im revolutionären Prozeß zu übernehmen, aber ihr habt euch dazu entschieden und wenn es stimmt, daß »Umwege auch die Ortskenntnis erhöhen«, auch in der Politik, so wird sich die Frage ob diese Reise für jeden von euch ein Sprung in der Emanzipation war, daran entscheiden, was ihr hier macht. Dazu wird gehören, den Widerspruch zu lösen, daß ihr dort bereit seid, euch von den Truppen des US-Imperialismus erschießen zu lassen, im Zentrum aber selber, zumindest bisher, von einem anderen Verhältnis zur Gewalt des Imperialismus bestimmt seid. Das genaue erfassen dieses Widerspruchs ist sehr wichtig.

Wir hier, d.h. mehrere Dutzend Gefangene in der BRD und West-Berlin aus der Guerilla und dem Widerstand sind inzwischen auch wieder in der offensiven Konfrontation mit dem Imperialismus: Seit Anfang Dezember stehen wir erneut im Hungerstreik, dem Mittel isolierter Gefangener gegen das Projekt, uns als Gruppe von Revolutionären in Gefangenschaft den Garau zu machen und darüber zugleich der Entwicklung einer revolutionären Perspektive für alle, die wie ihr nach einem anderen Leben suchen, eine lähmende Hürde zu setzen. Es ist ein schwieriger Kampf, aber wir sind sicher ihn zu bestehen, wie schon seit 14 Jahren, auch wenn das leider nicht für jeden gilt, aber für die Gruppe immer und so ist es überall in revolutionären Kämpfen. Jeder begonnene Kampf ist schon ein erster Sieg, der sehr große Fähigkeiten freisetzt; das Wissen die Genossen und Genossinnen bei euch sicher auch, die ihr Land befreit haben. Seitdem wir hier den Kampf in seiner offensive Bestimmung führen gegen eine brutale Lebensqualität und für das revolutionäre Kollektiv, geht es uns schon wieder viel besser, eine Erfahrung, die man immer wieder neu macht, wenn die Entscheidung getroffen und der erste Schritt getan ist. Inzwischen kennt ihr diese Erfahrung vielleicht selbst und auch für uns ist sie immer wieder neu wichtig in unserer Isolation und dieser Art von betonierten Lebensentzug im Hochsicherheitstrakt, die alles unkenntlich machen will, den Feind wie die Genossen und die besonders kennzeichnend für die neue Struktur der Metropole ist. Aber auch das beherrscht uns nicht.

[...]

Mit dem Kampf und der Situation in Nicaragua beschäftigen wir uns alle oft und genau. Nicht nur die Kampferfahrungen, von denen trotz aller Unterschiedlichkeiten für uns viel zu lernen ist, weil Revolutionäre aus allen revolutionären Kämpfen für ihre Strategien und Bestimmungen, auch für

ihre eigene Emanzipation etwas lernen können (es zeigt, wie nahe sie sich sind trotz großer räumlicher Trennung), sind für uns wichtig, sondern ganz konkret auch die Frage der Solidarität gegen die imperialistische Vernichtungsaggression. Sie kann nur, das ist völlig evident für uns, ihren Ausgangspunkt aus der revolutionären Entscheidung hier haben - oder sie wird wirkungslos, weil ohne wirkliche Waffen bleiben. Oder wie in der Erklärung der Gefangenen steht: »Entweder sie (d.h. die revolutionäre Linke hier) kämpft sich in der Praxis des Widerstands zum authentischen revolutionären Prozeß in Westeuropa vor, indem sie Subjekt des Kampfs um Befreiung ist, oder sie kann nur als marginale Opposition die Verbrechen des Imperialismus und den Weg in den durchstrukturierten faschistischen Staatsschutzstaat kommentieren.« Diese Frage steht nach eurer Rückkehr auch an euch.

Ihr wißt es selber, aber ihr dürft auch nicht verdrängen, daß zur gleichen Zeit, während ihr dort Häuser und Schulen baut, Straßen pflastert, die Ernte einbringt oder Kranke versorgt oder andere dort wichtige Tätigkeiten ausführt, hier von den Vertretern des Imperialismus mit Vehemenz daran gearbeitet wird, alle Voraussetzungen für die Vernichtung der revolutionären Geschichte dort zu schaffen. Die Führung der verschiedenen politischen Fraktionen der herrschenden Klasse arbeiten daran zusammen, auch wenn es, wie über die Sozialdemokratie einen lauthalsen Streit darüber gibt, mit welchem Weg das am besten zu erreichen sei. Der Imperialismus hat ein Stadium erreicht, in dem er es sich nicht leisten kann, ein revolutionäres Gebiet egal wo auf der Welt unangetastet zu lassen. Aber er braucht auch einen breiten Konsens dafür, das ist seine Erfahrung aus Vietnam, daß es anders nicht geht, die für uns aber zugleich sagt und war, daß es nur der konkrete antiimperialistische Kampf hier ist gegen die gesamte imperialistische Struktur für den Kommunismus, der diesen Konsens brechen und zu einem politischen und auch praktischen gegen in Imperialismus selbst machen kann.

Dafür fehlt hier noch viel. Noch ist der Internationalismus innerhalb der Linken nicht revolutionär und so ohne wirkliche Kraft. Es gibt immer noch das Hinwenden von einem revolutionären Brennpunkt zum anderen, in dem die eigene Lage nicht realisiert ist, die das schon längst erfordert, was in diesen revolutionären Zonen begrüßt wird. Auch dort ist das, was die Hoffnung und Sympathie auf sich zieht, erst über jahrzehntelange revolutionäre Kämpfe geschaffen worden von Menschen, die aufgehört haben, ihr Elend als unvermeidlich hinzunehmen und angefangen, auf die revolutionäre Kraft zu vertrauen.

Ihr werdet mit den Widersprüchen von hier, die ihr mit der Reise nach Nicaragua nicht aufgelöst, nur verschoben habt, wieder konfrontiert sein. Sie sind nicht gelöst in einer Bestimmung, nach der jeder hier an seinem Platz den Kampf fortsetzt; das wäre eher seine Absage und würde die Reise reduzieren auf einen Ausflug in ein revolutionäres Land, in dem man sich mal etwas von seinen Träumen und Fantasien realisiert, an die man dann die Erinnerung wachhält und von ihr zehrt, von der Vergangenheit und nicht von der Zukunft, die im revolutionären Kampf gegenwärtig ist. Wir denken auch, daß euch die Revolutionäre dort gesagt haben, was sie von euch aus der Metropole erwarten und wie sehr sie dort auf den revolutionären Kampf hoffen. Sie wissen aus ihren eigenen Erfahrung, daß das die einzigste Kraft ist, die den Imperialismus wirklich bedrohen und bekämpfen kann. Das war das Verhältnis von Ho Chi Minh zu den Linken in der Metropole, das könnt ihr bei Almirar Cabral erfahren und natürlich, jedem bekannt, von Ch'e, der nie einen Hehl daraus gemacht hat, daß er die Linken in der Metropole wegen ihrer Chance, im Zentrum kämpfen zu können, beneidet.

Über Proteste hinweg ist hier die Linke seit längerer Zeit nicht hinausgekommen. Proteste ist aber nicht revolutionärer Widerstand, ist Beschwerde statt kämpfend erhobene und an das eigene Kräfteverhältnis gebundene Forderung. Wir brauchen z.B. nur täglich die FAZ aufzuschlagen und stoßen auf die schlimmsten Kriegstreibereien der herrschenden Klasse, die ohne jede Maske ihre Kalküle und Strategien enthüllt. Genauso gefährlich die CIA-Contras und US-GIs sind diese Kriegshetzer für die nicaraguansiche Revolution. Sie haben gestern den Putsch in der Türkei durch Nato-Generale propagandistisch vorbereitet und abgedeckt und sie werden auch hier das Kapital bis zum Blutbad verteidigen, solange sie ungeschoren sind und sie man nicht beim Wort und ernst nimmt und zu ihnen in der Praxis ein Verhältnis einnimmt, wie sie zu uns, d.h. allen, die sich ihr Leben frei von der imperialistischen Vernichtung bestimmen wollen. Uns sie sind nur eine Reihe in dem imperialistischen Gewaltapparat. Wie werdet ihr auf diese Realität reagieren, wenn ihr zurückkommt, die ihr nur negieren könnt, wenn ihr eure Arbeit dort negiert? Seht ihr, kürzlich erfuhren wir aus einer Stadt, Marburg, daß dort linke Gruppen sich seit einiger Zeit auf den »Tag X« vorbereiteten, den Tag der Invasion in Nicaragua um dann, es ist so hilflos, sofort eine große Demonstration auf die Beine stellen zu können. Ihnen habt ihr nichts gesagt mit eurer Reise, was werdet ihr ihnen sagen, wenn ihr zurück seid als eure Vorstellung vom

Kampf hier?

Gerade von hier, der zweitwichtigsten Metropole des imperialistischen Systems, die mit dem amerikanischen Imperialismus nicht nur ideologisch sondern auch strukturell politisch, ökonomisch und militärisch vermischt ist, läßt sich ein gemeinsamer wirksamer Kampf mit den Revolutionären dort entwickeln, wenn es hier auf der gleichen Grundlage steht wie dort.

Als Kampf um die eigene Befreiung. Man muß es wollen und sich der Tatsache stellen, daß es hier innerhalb des Systems keine Entwicklung menschlicher Emanzipation mehr gibt, dieses elementare und zentralste Bedürfnis der Menschheit hier niedergemacht und blockiert wird von den Bedürfnissen des Kapitals, es hier nichts mehr zu verlieren gibt, was uns noch unbekannt und wichtig und nicht schon längst wiederlegt wäre. Ihr könnt hier mehr tun, für die Revolution in Nicaragua und alle unterdrückten Völker und mehr für euch.

Sicher habt ihr euch sehr mit der revolutionären Geschichte dort beschäftigt. Wenn ihr dort den revolutionären Kampf studiert habt, dann kennt ihr inzwischen auch die historische Funktion, die die Guerilla in diesem Land hatte, als sie noch keine Massenbewegung war, die oft genug auf die scheinbare Aussichtslosigkeit heraus kämpfen mußte und nun aber bewiesen hat, was letztlich stärker ist als die Strategien und Waffen der Unterdrücker, obwohl sie auf dem höchsten Stand waren, wenn nur immer wieder neu versucht wird, den Kampf zu organisieren. Wir müssen hier den gleichen Kampf führen wie ihn die sandinistischen Revolutionäre dort geführt haben, den spezifischen Formen der Etappe entsprechend.

Wir hier werden nun sehen, wer mit uns gemeinsam den Kampf führt und sich seiner revolutionären Verantwortung stellt, ausgehend von der zu schaffenden revolutionären Einheit und Front in Westeuropa. Hier soll jeder kämpfen.

Die Schaffung der Bedrohung durch den Imperialismus geht von den Metropolen aus.

Genossinnen und Genossen, revolutionäre Grüße von hier und ganz besonders an alle Revolutionäre!

Salut